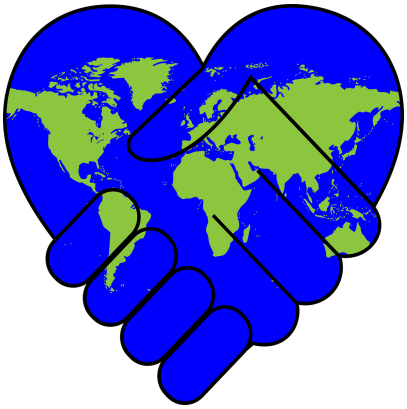


Und gebe dir Frieden – das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Und gebe dir Frieden – das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Stefanie Schardien, verÃ¶ffentlicht am 19.2.22 von ARD/daserste.de

jovenigerglauben

Darum geht es

Frau Schardien wÃ¼nscht sich eine friedliche Welt fÃ¼r alle. Sie glaubt wirklich, dass es sinnvoll sei, ausgerechnet den Gott aus der biblischen Mythologie um Frieden zu bitten, denn dessen Friede sei „hÃ¶her als all unsere Vernunft.“

Frieden? Ja, gerne!

> Das letzte Wort, das ich als Pfarrerin in meinen Gottesdiensten sage, ist immer dasselbe. Ganz kurz. Zwei Silben. Winzig, aber mit Riesenbedeutung. Nicht Amen. Das spricht die Gemeinde. Mein letztes Wort gehÃ¶rt zum biblischen Segen, der die Menschen aus dem Gottesdienst hinausbegleitet: „Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dirâ?¦ Frieden.“ Normalerweise denke ich dabei oft an den kleinen privaten Frieden. Dass die Menschen friedlich miteinander umgehen, in sich Ruhe und Frieden finden bei allen Alltagssorgenâ?¦.
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Und gebe dir Frieden – Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Stefanie Schardien, verÃ¶ffentlicht am 19.2.22 von ARD/daserste.de)*

NatÃ¼rlich ist es grundsÃ¤tzlich zu befÃ¼rworten, dass Frau Schardien ihren SchÃ¤fchen *Frieden* wÃ¼nscht.

Nicht Frieden, sondern das Schwert

Allerdings stellt sich die Frage (oder sollte sich eigentlich stellen), was der Friede auf Erden mit dem Gott der biblischen Mythologie zu tun haben soll.

Denn den rÃ¼hmen seine Erfinder ja ausdrÃ¼cklich fÃ¼r sein gnadenloses Verhalten. Zu seiner eigenen Befriedigung hatte dieser Gott schon mal praktisch alles Leben ersÃ¤uft. Und sich seinen eigenen Sohn als Menschenopfer temporÃ¤r zu Tode foltern lassen. Um sich auf diesem Weg mit den Menschen zu versÃ¶hnen.

Ja, auch im „Neuen Testament“ gehts alles andere als friedlich zu. Hier hatte der anonyme Bibelschreiber mit Pseudonym MatthÃ¤us seinen Romanheld Jesus Christus zum Beispiel hier unzweifelhaft klar stellen lassen:

34. *Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.*
35. *Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter.*
36. *Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.*
37. *Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.*
    (Mt 10,34-37 LUT)

#wenigerglauben

Wir werden gleich noch nÃ¤her darauf eingehen, was von einem Frieden zu halten ist, der mit einem Gott (und dann auch noch ausgerechnet mit *diesem* Gott) zu tun haben soll.

Krieg war aus christlicher Sicht nicht immer *schrecklich*. Im Gegenteil.

> In diesen letzten Wochen und Tagen denke ich dabei an anderes: Krieg. Tausende Soldaten an den Grenzen der Ukraine, bereit zum Einmarsch, zum Verteidigen. Schrecklich.

HÃ¤tte es vor rund 90 Jahren schon das „Wort zum Sonntag“ gegeben, dann hÃ¤tte Frau Schardien sehr wahrscheinlich **etwas ganz anderes** gepredigt.

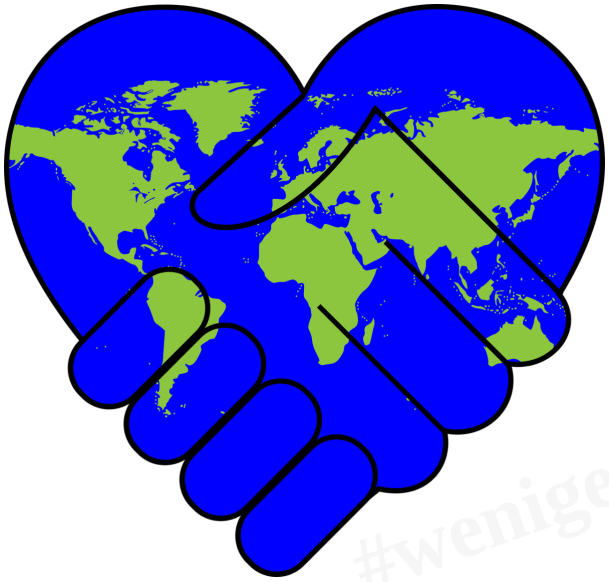
Vermutlich hÃ¤tte sie dazu aufgerufen, fÃ¼r die Soldaten zu beten. Um ihren Gott darum zu bitten, er mÃ¶ge die Soldaten im Kampf gegen die Feinde (die ja immer auch seine, also Gottes Feinde sind) zu unterstÃ¼tzen.

Gott mit uns! Gott will es!

> Darum reisen die gerade im Moment MÃ¤chtigen durch die Welt und versuchen es mit Diplomatie, mit Drohen und dann wieder mit Anreizen. Kriegsvermeidungsstrategien. Im

besten Fallâ?¦ Das ist wichtig, besser als nichts. Aber: Reicht das? Wenn ich am Ende vom Gottesdienst um Frieden bitte, ist das total anders: Ã¼berhaupt nicht diplomatisch. Ich bitte auch um viel mehr. Nicht: Gott gebe uns Ideen, Angriffe zu verhindern, sondern: Gott gebe uns Frieden! Und die Gemeinde antwortet: „Amen. So sei es.“ Ohne Verhandlungsspielraum.

Ernsthaft, Frau Schardien? Sie vertreten ernsthaft die Auffassung, dass Diplomatie zwar wichtig, aber auch nur „besser als nichts“ sei?



#wenigerglauben

Sie fragen sich, ob diplomatische BemÃ¼hungen reichen, um einen Krieg zu verhindern?

Und Sie meinen, die Chancen, einen Krieg zu vermeiden wÃ¼rden steigen, wenn Sie *Ihren Gott* um seinen *total anderen* Frieden bitten?! Das behaupten Sie wirklich ernsthaft?

Besonders frag- und kritikwÃ¼rdig, ignorant und/oder arrogant finde ich, dass Sie Ihre Gotteseinbildung sogar ausdrÃ¼cklich *nicht* darum bitten, sie mÃ¶ge die *Menschen* bei der KonfliktbewÃ¤ltigung unterstÃ¼tzen.

Was ja noch irgendwie zumindest hypothetisch ein LÃ¶sungsansatz sein kÃ¶nnte. Wenn es diesen Gott denn gÃ¤be. Diesen Gott, der sich, sollte es ihn geben, genau so verhÃ¤lt, als gÃ¤be es ihn nicht.

Stattdessen beauftragen Sie Ihren *Gott,* Frieden zu geben. *Total anders,* weil *viel mehr…*

Und Ihre Herde braucht nichts weiter zu tun als Ihnen zuzustimmen. Ihrem Gott gewÃ¤hren Sie dabei keinen Verhandlungsspielraum.

Schardien vs. Putin: Gewisse Probleme

Quelle: imgflip.com

Den wird es aber brauchen, wenn Sie sich den Frieden ausgerechnet vom Gott aus der biblisch-christlichen Mythologie erhoffen.

Denn dummerweise vertraut ja auch Wladimir Putin als orthodoxer Christ auf eben den Gott, den auch Sie hier um seinen Frieden bitten:

- *Putin ist ein glÃ¤ubiger Christ, dies ist an seinen Ã¶ffentlichen Aussagen und auch an seinen Taten klar erkennbar. Trotz seiner Vergangenheit, als Beamter in einem atheistischen System, ist sich der Russische PrÃ¤sident sicherlich darÃ¼ber bewusst, dass auch sein Einfluss und auch seine Macht in vielen wichtigen Situationen an natÃ¼rliche Grenzen stÃ¶Ã?t, sodass es dann einer â??Ã¼bernatÃ¼rlichen UnterstÃ¼tzungâ?? bedarf, um gewisse Probleme zu lÃ¶sen. (Quelle: Patrick Poppel viea katehon.com: Putins Religion – Was glaubt der mÃ¤chtigste Mann der Welt?)*

Wenn Herr Poppel richtig liegt, dann steht Ihr Gott jetzt vor der Entscheidung, ob er sich lieber vom Duft der Opferkerze betÃ¶ren lÃ¤sst, die Putin ihm entzÃ¼ndet, um seinem Anliegen Nachdruck zu verleihen. Oder ob er der kompromisslosen Aufforderung einer Pfarrersfrau und ihren Abnick-SchÃ¤fchen nachkommt, fÃ¼r Frieden zu sorgen.

So lÃ¤cherlich, wie es vielleicht erscheinen mag, ist dieses Pseudo-Dilemma freilich nicht: Anders als zum Beispiel bei gegnerischen FuÃ?ballspielern, die beide den gleichen Gott um einen Treffer

anflehen und damit diesen Gott in die Breduille bringen, geht es hier um ganz reales menschliches Leid.

Patriarchialische Strukturen kommen wie gerufen

Die russisch-orthodoxe Interpretation des Christentums bietet Putin eine hervorragend passende „gÃ¶ttliche“ Legitimation seines Handelns:

- *ERICH FROMM hat schon vor 80 Jahren darauf hingewiesen, dass die Dominanz eines rein mÃ¤nnlichen Verhaltens in einer Gesellschaft allemal kriegsgefÃ¤hrlich sei. Der Grund: patriarchale Strukturen fÃ¶rdern das Denken in Konkurrenz und Leistung, sie machen die Anerkennung eines Menschen von seinem Besitz, nicht von seiner Person abhÃ¤ngig, so als seien Geld und Geltung dasselbe, sie schreiben eine â??Ordnung vor, die in eindeutigen rationalen Begriffen formuliert ist, die aber der KomplexitÃ¤t des Lebens nicht entspricht, – kurz, Patriarchalismus, Kapitalismus und Militarismus besitzen eine hohe AffinitÃ¤t. Matriarchale Gesellschaften fÃ¶rdern demgegenÃ¼ber eine grÃ¶Ã?ere Freiheit von persÃ¶nlichem GlÃ¼ck, eine konkrete FlexibilitÃ¤t gegenÃ¼ber den vielfÃ¤ltigen Fragen der Wirklichkeit, und sie erlauben es, das Sein eines Menschen hÃ¶her zu bewerten als das Haben. Insbesondere in der FÃ¤higkeit, Menschen zu akzeptieren jenseits bestimmter fixer Erwartungen sah Fromm einen humanitÃ¤ren Vorzug des Matriarchats vor dem Patriarchat. TatsÃ¤chlich glaube ich mit ihm, dass Jesus eigentlich eine solche â??mÃ¼tterlicheâ?? Welt gewollt hat, in der es keine staatlich verordneten â??Strafenâ?? und Kriege mehr gibt.*
  (*Dr. Eugen Drewermann aus Krieg ist Krankheit, keine LÃ¶sung, S. 117. Verlag Herder, Freiburg, 2002*)

Nach welchen und nach wessen MaÃ?stÃ¤ben dieser Gott also wohl entscheidet, auf welchem Weg er seiner bevorzugten Trockennasenaffenart auf seinem bevorzugten Planeten seinen Frieden zuteil werden lÃ¤sst?

Total unvernÃ¼nftig = hÃ¶her als all unsere Vernunft?

> In den Bildern der Bibel ist Gottes Frieden immer so riesig und weit. HÃ¶her als all unsere Vernunft. Dann liegen da, eigentlich unmÃ¶glich, Wolf und Lamm beieinander, nicht in abgegrenzten Sicherheitszonen. Total unvernÃ¼nftig? Ja, sag ich ja: Das ist hÃ¶her als all unsere Vernunft!

Frau Schardien, *total unvernÃ¼nftig* bedeutet nicht *hÃ¶her als all unsere Vernunft*. Sondern, um es ganz unumwunden zu formulieren, *dÃ¤mlicher Bullshit, der nicht mit der Wirklichkeit Ã¼bereinstimmt*.

Wenn Sie sich mit dem Vorschlaghammer ein Loch in den SchÃ¤del schlagen, dann ist das total unvernÃ¼nftig. Und deshalb sicher nicht „hÃ¶her als all unsere Vernunft.“ Sondern einfach nur – bekloppt.

Schwerter zu Pflugscharen, Pflugscharen zu Schwertern

> Und darum geht es in Gottes Friedensidee nicht um Waffenlieferungen, sondern um nÃ¼tzlich umgeschmiedete Waffen: Schwerter zu Pflugscharen.

Und wer lieber auf- statt abrÃ¼sten mÃ¶chte, bezieht sich einfach statt auf Jesaja 2,4 (Schwerter zu Pflugscharen) auf Joel 4, 9-10 (Hervorhebung von mir):

9. *Ruft dies aus unter den VÃ¶lkern! Heiligt euch zum Krieg! Bietet die Starken auf! Lasst herzukommen und hinaufziehen alle Kriegsleute!*
10. ***Macht aus euren Pflugscharen Schwerter und aus euren Sicheln SpieÃ?e!*** *Der Schwache spreche: Ich bin stark! (Joel 4, 9-10 LUT)*

In der gÃ¶ttlich widerspruchsfrei geoffenbarten, ewigen und Ã¼bergeordneten Wahrheit ist eben fÃ¼r alle das Passende dabei.

Mit der gleichen BegrÃ¼ndung, die fÃ¼r das Zutreffen der einen Aussage spricht, kann man auch fÃ¼r das Zutreffen der anderen Aussage argumentieren. Es ist schon ein Elend mit diesen „Heiligen Schriften…“

Weil die Menschen das so wollen

frueinigerglauben

> Nicht gezwungen, sondern weil die Menschen das so wollen. Gottes Frieden ist viel mehr als nur „Kein Krieg“. Im Krieg gibt’s nur Verlierer. In Gottes Frieden gewinnen alle.

Frau Schardien, erst fordern Sie – *total anders* und *viel mehr* – kompromisslos von Ihrem *Gott* Frieden. Und jetzt ist der Frieden plÃ¶tzlich „nicht gezwungen, sondern weil die *Menschen* das so wollen“?

Als Christin vertreten Sie ja den Gott aus der biblisch-christlichen Mythologie (Schardien-Edition, natÃ¼rlich).

Ungeachtet mÃ¶glicher persÃ¶nlicher Uminterpretierungen handelt es sich dabei um einen Gott, der alle, die sich ihm zu Lebzeiten nicht unterwerfen mÃ¶chten, zum Beispiel, weil sie keine oder andere GÃ¶tter verehren, mit zeitlich unbegrenzter psychischer und physischer Dauerfolter durch HÃ¶llenqualen bei vollem Bewusstsein und ohne Aussicht auf Begnadigung bestraft.

Gebt Raum dem Zorn Gottes

Der Friede, den der biblische Romanheld *Jesus Christus* verkÃ¼ndigt, basiert auf dem festen Vertrauen auf eben diese „ausgleichende gÃ¶ttliche Gerechtigkeit.“

Der Grund, warum sich Menschen Ã¼berhaupt friedlich verhalten sollen, ist ebenfalls in der Bibel zu finden:

9. *RÃ¤cht euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): Â»Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.Â« (RÃ¶m 12,19 LUT)*

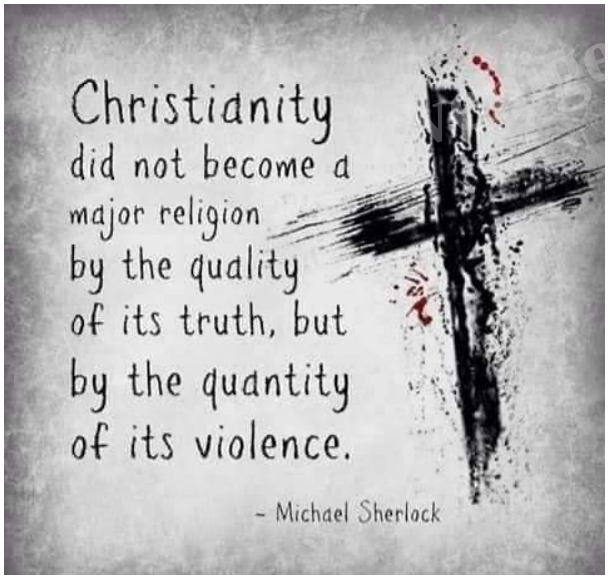
Aber auch in Anbetracht der Tatsache, wie unvorstellbar viel Leid das Christentum schon der WeltbevÃ¶lkerung zugefÃ¼gt hat, halte ich die Aussage „In Gottes Frieden gewinnen alle“ fÃ¼r einen widerwÃ¤rtigen Zynismus, fÃ¼r blanken Hohn und fÃ¼r eine ekelhafte christliche SelbstÃ¼berschÃ¤tzung.

Glaube ich das ernsthaft?

Offenbar dÃ¤mmert es auch Frau Schardien, dass ihre hier geÃ¤uÃ?erten Vorstellungen zumindest auf nicht religiÃ¶s verstrahlte Menschen (sondern auf die im „echten Leben“) absurd und meilenweit von jeder RealitÃ¤t entfernt erscheinen kÃ¶nnten:

> SchÃ¶n und gut. Aber glaube ich denn ernsthaft, dass das auch nur irgendwas hilft, wenn ich in FÃ¼rth sonntags um 11 Gott um Frieden bitte? Wo es doch im echten Leben nun mal dieses politische Ringen um jeden Millimeter Kriegsvermeidung braucht?

NatÃ¼rlich glauben Sie das, Frau Schardien.



Quelle: Netzfund

Sie werden sich ja kaum vor eine Fernsehkamera stellen und einrÃ¤umen, dass Sie eine Weltanschauung vertreten, von der Sie eigentlich wissen, dass sie nicht mit der irdischen Wirklichkeit Ã¼bereinstimmt, sondern auf subjektiven Wunschvorstellungen und einer passend zurechtgebogenen und entkernten vorzeitlichen Mythologie beruht.

Und dass deshalb Ihre Friedensgebete genauso unerhÃ¶rt bleiben wie alle anderen Gebete an GÃ¶tter auch.

Wobei sich die zeitgenÃ¶ssische Theologie ja inzwischen in weiten Teilen schon so weit von jeglichen Glaubensgrundlagen befreit hat, dass es Ihnen vermutlich problemlos gelingen dÃ¼rfte, die biblisch-

christliche Glaubenslehre zu irgendeinem beliebigen, vielleicht noch irgendwie deistischen, aber zugegebenermaÃ?en fiktionalen WohlfÃ¼hlmÃ¤rchen umzudefinieren. Was Sie ja im Prinzip sowieso schon mehr oder weniger tun.

Eigentlich unmÃ¶glich?

> Doch, glaub ich wirklich. Weil uns das daran erinnert, dass es diesen groÃ?en Frieden braucht. Dass nur so Visionen entstehen: Putin und Biden und Selenskyj an einem Tisch, lachend, spielend, essend. Eigentlich unmÃ¶glich?

„Dieser groÃ?e Frieden“ entsteht Ihrer Meinung nach, indem Sie am Sonntag um 11 Gott um Frieden bitten?

Hat Ihr Gott denn schon jemals nachweislich Frieden oder sonst irgendetwas auf Erden verursacht? Also auÃ?erhalb menschlicher Einbildung und Wunschvorstellung? Nein! Denn sonst brÃ¤uchten Sie ja nicht mehr an ihn zu glauben.

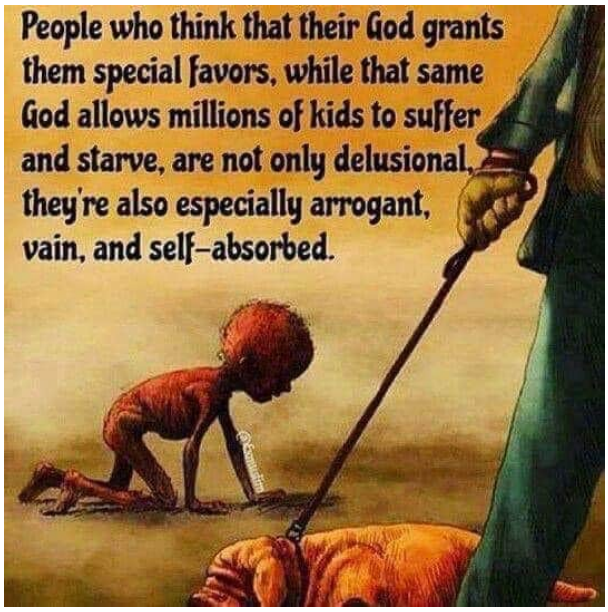
Mit „eigentlich unmÃ¶glich“ knÃ¼pfen Sie ja vermutlich an die oben erwÃ¤hnte Metapher vom Wolf und Lamm an, die in der biblischen Mythologie friedlich beieinander liegen.

Ist Ihnen wirklich nicht bewusst, dass diese Vorstellung nicht nur illusorisch, sondern auch nicht Ã¼bertragbar auf menschliches Verhalten ist?

#weniger glauben

Glaubens-Globuli

> Dass alles schwelende Misstrauen und die Angst voreinander sich auflÃ¶sen in der Erfahrung: Im Frieden geht es uns allen gut. Besser als in jedem Krieg. Und die Bitte um Frieden hilft, weil sie unsere Sehnsucht ausspricht.



Quelle: Netzfund

Da Sie mit Ihrer Bitte um Frieden ein von Menschen erdachtes, also ein fiktives Phantasiewesen adressieren, hilft diese Bitte um Frieden bestenfalls in Form eines Placebos fÃ¼r den, der sie ausspricht.

Weil der sich dann einbilden kann, ja ebenfalls dazu beigetragen zu haben, dass die Welt friedlicher wird.

Die Bitte an Gott um Frieden „hilft“ genauso, wie Globuli „helfen“: Bestenfalls als Placebo.

Wenn wir eine vorlÃ¤ufige Bilanz ziehen, dann ist die Welt durch Religion und religiÃ¶sen Glauben keineswegs friedlicher geworden. Im Gegenteil.

…am Ende?

> Jede und jeder von uns, an jedem KÃ¼chentisch der Welt, in allen BÃ¼ros und auf jedem Spielplatz: jeder mÃ¶chte in Frieden leben, egal was Machthaber einflÃ¼stern. Darum wird die Hoffnung auf Gottes Frieden auch am Ende so mÃ¤chtig sein.

Was meinen Sie konkret mit „am Ende“, Frau Schardien? Und woran wollen Sie festmachen, dass der Friede auf Erden in Wirklichkeit der Friede Ihres Gottes ist?

Und nicht etwa ein Verdienst der Menschheit?

Wieso lÃ¤sst sich Ihr Gott erst um Frieden bitten, statt von sich aus fÃ¼r Frieden zu sorgen, wenn es ihm tatsÃ¤chlich ein Anliegen sein sollte, dass die Menschen in Frieden miteinander leben?

#wenigerglauben

Stichwort *Allmacht* und *AllgÃ¼te* und so?

> **Frieden:**
>
> In den Religionen die Befriedung, die man erreicht, sobald man alle anderen dazu gezwungen hat, dasselbe zu glauben.
> *â??Â Volker Dittmar*

Gemeint waren die Israeliten, nicht FÃ¼rther Protestant*innen

> Und darum sollten wir davon erzÃ¤hlen und darum bitten. Immer wieder. Ob sonntags um 11 oder jetzt gleich. Ich wÃ¼nsche Ihnen eine gesegnete Nacht. Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Dieser biblische Segen gilt ausdrÃ¼cklich den Israeliten (Hervorhebungen von mir):

22. *Und der HERR redete mit Mose und sprach:*
23. *Sage Aaron und seinen SÃ¶hnen und sprich: So sollt ihr sagen **zu den Israeliten**, wenn ihr **sie** segnet:*
24. *Der HERR segne dich und behÃ¼te dich;*
25. *der HERR lasse sein Angesicht leuchten Ã¼ber dir und sei dir gnÃ¤dig;*
26. *der HERR hebe sein Angesicht Ã¼ber dich und gebe dir Frieden.*
27. *So sollen sie meinen Namen **auf die Israeliten** legen, dass ich sie segne.*
    (4. Mose 6, 22-27 LUT)

Wenn wir uns Ã¼berlegen, wie es um den Frieden der Israeliten bestellt ist, dann sollten starke Zweifel daran angebracht sein, dass dieser Gott irgendein Interesse an deren, und schon gar nicht an einem globalen Frieden hat.

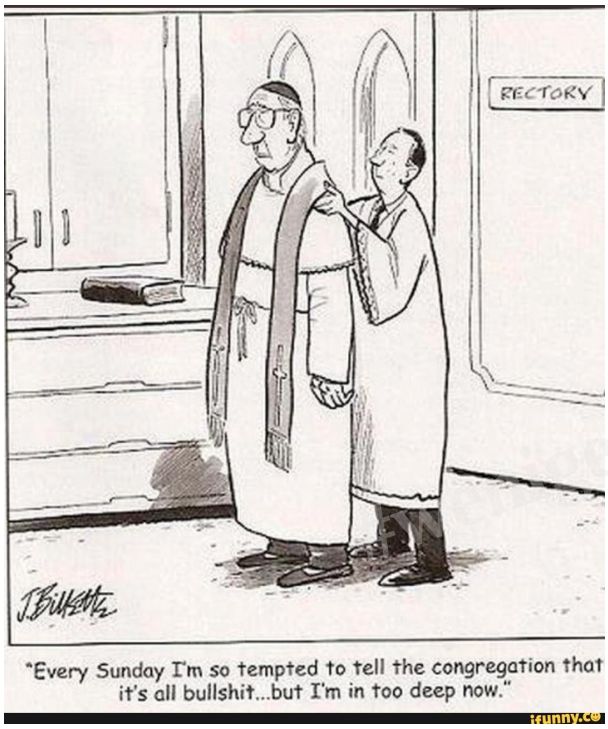
Fazit

Einmal mehr zeigt dieses „Wort zum Sonntag“, dass religiÃ¶se Fiktionen inhaltlich nichts Brauchbares beizutragen haben, wenn es darum geht, die Welt friedlicher zu machen.

Die Vorstellung, es sei dem Weltfrieden fÃ¶rderlich, wenn nur genug Menschen den „richtigen“ Gott um Frieden bitten, halte ich fÃ¼r eine naive, realitÃ¤tsbefreite und reichlich arrogante Einbildung.

Den einzigen tatsÃ¤chlich denkbaren Nutzen sehe ich darin, dass sich GlÃ¤ubige mit einer solchen Vereinfachung und Abgabe von Verantwortung an ihre „hÃ¶here Instanz“ vorgaukeln, auch etwas zum Weltfrieden beigetragen zu haben.

Wer in der Lage ist, sich daran erfreuen zu kÃ¶nnen und wer es vermutlich auch als angenehm empfindet, sich nicht mit den komplexen Ursachen fÃ¼r Krieg und Frieden auseinandersetzen zu mÃ¼ssen, der verschafft sich so eine geistige Selbstbefriedigung, ohne tatsÃ¤chlich irgendetwas Wirksames unternommen zu haben.



Quelle: Netzfund

Leider lÃ¤uft es in der irdischen Wirklichkeit nicht so wie in den naiven und primitiven Wolf-Lamm-Wunschvorstellungen eines halbnomadischen WÃ¼stenvolkes in der ausgehenden Bronzezeit.

Wem eine friedlichere Welt tatsÃ¤chlich ein Anliegen ist, der kommt nicht umhin, sich nÃ¤her mit den irdischen, menschlichen, politischen und auch wirtschaftlichen ZusammenhÃ¤ngen zu befassen.

Und wenn Ihnen das zu anstrengend sein sollte, Frau Schardien, dann nehmen Sie doch bitte wenigstens Abstand davon, die Wirksamkeit von Diplomatie in Frage- und Ihre absurden Glaubensphantasien als unverzichtbare Friedensquelle Ã¼ber rationales, vernunftgeleitetes Denken und Handeln zu stellen.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. AnmaÃ?ung

2. arroganz
3. Diplomatie
4. frieden
5. ignoranz
6. realitÃ¤tsverlust
7. Russisch-Orthodox
8. Russland
9. SelbstÃ¼berschÃ¤tzung
10. Ukraine

Date Created
21.02.2022

#wenigerglauben